

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lehrbuch der Erdkunde für höhere Lehranstalten

Klein, Hermann J.

Braunschweig, 1886

§. 8. Das Nördliche (Arktische) Eismeer

[urn:nbn:de:bsz:31-269444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269444)

Zweite Abtheilung.

Beschreibende Erdkunde.

A. Allgemeine Meeresbeschreibung (Ozeanographie).

Von den fünf großen Meeresbecken, in welche die zusammenhängende Wasserfläche der Erde eingeteilt wird, gehören zwei, das Nördliche und Südliche Eismeer, ausschließlich den kalten Zonen an, der Indische Ozean liegt in der tropischen Zone und nur das Stille Weltmeer und der Atlantische Ozean erstrecken sich über mehrere Zonen.

§. 8.

Das Nördliche (Arktische) Eismeer.

Das nördliche Polarmeer wird auf nahe $\frac{6}{7}$ seines Umfanges von kontinentalen Landmassen begrenzt, nur etwa $\frac{1}{7}$ ist ozeanische Grenze (gegen das Atlantische Meer hin), als welche man herkömmlich den nördlichen Polarkreis annimmt. Die kontinentale Begrenzung wird auf 150 Längengraden durch die meist flachen Nordküsten Amerikas gebildet, auf 180 Längengraden durch die wenig gebirgigen Nordgestade Europas und Asiens.

Nur durch die schmale, beiderseits von hohen Felsen bezeichnete, meist mit dichten Nebeln bedeckte Beringstraße steht das Nördliche Eismeer mit dem Großen Ozean in Verbindung.

Diese Meeresstraße führt ihren Namen von dem russischen Seefahrer Bering; doch ist dieser keineswegs der Entdecker derselben, vielmehr wurde sie schon im Jahre 1650 von Semen Deshnew befahren. Die Durchfahrt ist nicht leicht, besonders wegen der dichten Nebel, die im Sommer auf dem Meere ruhen und den Schiffer verhindern, die Sonne zu sehen, welche die Küste bescheint.

Unter den Bufen und Einbuchtungen des Nördlichen Eismeres sind, von W nach O fortschreitend, zu nennen.

a) An der europäischen Küste:

Der Westfjord zwischen der Inselgruppe der Lofoten und der felsigen Küste Norwegens, im Mittelalter sehr berühmt und gefürchtet wegen des Malstromes, eines im ganzen durchaus ungefährlichen Strudels.

Das Weiße Meer, südlich in drei Buchten auslaufend, einen Teil des Jahres hindurch mit Eis bedeckt und von heftigen Stürmen heimgesucht.

Das Karische Meer (nach dem Flüßchen Kar benannt), dessen südlichste Zugänge, die Karische und Zugorsche Straße, häufig durch Eismassen verstopft sind.

b) An der asiatischen Küste, im Sibirischen Eismeeere:

Der Obyische Meerbusen, der Zenisei-Busen, Taimyr-Golf und der Kolyma-Busen, sämtlich öde, wenig bekannt und von dauernden menschlichen Ansiedelungen entfernt liegend.

c) An der nordamerikanischen Küste:

Der Kokebue-Sund, durch eine vorspringende Halbinsel in zwei Teile geteilt.

Die Baffins-Bai, bildet mit ihren vielen, bis heute nur teilweise erforschten Meerestrafen und Kanälen ein Verbindungsmeer zwischen dem Arktischen und Atlantischen Ozean, in welchen letzteren die Davisstraße führt.

Aus der Baffins-Bai nach Norden führt der Smythfund, an welchen sich der Kennedy- und Robeson-Kanal bis über 82° n. B. hinaus anschließen. Jenseits des letzteren breitet sich das (Packer's-) Meer polwärts bis zu nicht weiter bekannten Grenzen hin aus.

Seit 250 Jahren ist der Smythfund (von Bylot und Baffin 1616 entdeckt) die Straße gewesen, auf der man anfangs einen bequemen Weg nach Westen finden, später den Nordpol erreichen wollte, ohne daß dies jedoch bis heute gelungen ist. Die höchste nördliche Breite (83° 24') wurde am 13. Mai 1882 von Mitgliedern der nordamerikanischen Greely-Expedition erreicht.

Die Inseln des Nördlichen Eismeeeres sind mehr oder weniger ungasstlich und öde. Die nördlichsten bekannten bilden Franz-Josef-Land (40° ö. L. Gr., 82° n. B.), doch mögen manche andere in höheren Breiten zur Zeit noch nicht entdeckt sein.

Jan Mayen, ein ödes, vulkanisches Eiland, meist nebelverhüllt und von Treibeis umgeben. Von dem Vulkanen Esk und dem Beerberge senken sich ungeheure Gletscher ins Meer.

Die Vären-Insel, ungemein gebirgig und mit grotesk gestalteten Felsgestaden, die meist von einer Unzahl nordischer Vögel bedeckt erscheinen.

Die Spitzbergen-Gruppe, neben vielen kleinen aus drei größeren Inseln (Spitzbergen, Nordostland, Stans-Foreland) bestehend. Das Innere ist meist von Eismassen bedeckt, welche nie schmelzen, stellenweise die Küste erreichen und große, ins Meer stürzende Gletscher bilden. Nur ein schmaler Küstensaum ist zwischen dem Meere und den längs der Küste hinstreichenden, oft schroff abstürzenden Bergrücken vorhanden und hier konzentriert sich fast die gesamte Vegetation Spitzbergens.

Die Bildung des Landes und das Vorhandensein von Walfrischknochen und Schnecken-schalen in Höhen von 20 bis 50 m über dem heutigen Meeresspiegel beweisen, daß Spitzbergen in einer langjahren Hebung begriffen ist.

Die Lofoten, bestehen aus steilen, gebirgigen Felsmassen, die durch zahlreiche Kanäle von der gegenüberliegenden wild zerrissenen skandinavischen Küste getrennt sind, aber voreinst mit ihr zusammenhängen.

Seit 8 Jahrhunderten bilden die Lofoten und unter ihnen besonders Vaagö einen Zentralpunkt des nördlichen Fischfanges. Nur allein in Voten finden sich in den Monaten Februar und März dort über 18 000 Fischer zusammen.

Nowaja Semlja, besteht aus zwei größeren und vielen kleineren Inseln. Diese sind durch den Kanal Matoischkin Schar voneinander getrennt. Hier finden sich auch die höchsten Bergerhebungen (bis zu 1200 m), während besonders die Ostküste flach und niedrig ist. Dort ist auch das Klima rauher als im Westen.

Auf Nowaja Semlja erblickt man nirgend eine zusammenhängende Grasdecke und infolge des ungünstigen Bodens gedeihen selbst laubförmige Flechten nicht. Das Land beherbergt Eisbären, Eisfuchs und wenige Rentiere; Walrosse kamen früher häufig vor und zahlreiche Seevögel umschwärmen die Klippen.

Franz-Josef-Land, ein Archipel, von dem nur die den Austria-Sund umschließenden Küstenteile bekannt sind. Hier östlich Wilczek-Land, westlich Zichy-Land, nördlich (83° n. B.) Petermann-Land, nordwestlich König-Oskar-Land. Ungeheure Gletscher, die dürftigste Vegetation und vollständige Unbewohntheit, geben dem Lande einen durchaus polaren Charakter. Die Entdeckung dieser großen Inselgruppe geschah am 30. August 1873 durch die österreichisch-ungarische Polar-Expedition unter Payer und Weyprecht.

Neu-Sibirien, ein ausgedehnter Inselarchipel, wurde 1808 entdeckt, ist aber bis jetzt in seinem nördlichen Teile noch keineswegs genügend bekannt. Döde und ungesund, werden die Inseln nur von wenigen Jägern besucht.

Merkwürdig sind die sogenannten hölzernen Berge im südlichen Teile Neu-Sibiriens. Es sind abwechselnd horizontale Lager von Sandstein und bituminösen Stämmen; letztere finden sich auch aufrechtstehend, im Gestein befestigt. Die Bäume sind wahrscheinlich dort zusammenschwemmt und im Laufe der Jahrtausende mit dem sich bildenden Sandsteine zu einer festen Masse vereinigt worden.

Die amerikanischen Inseln des Nördlichen Eismeeres bilden in ihrer Gesamtheit den größten aber auch ödesten Archipel der Erde. Man kann sie in drei Gruppen teilen:

1. Inseln, welche von der amerikanischen Nordküste nur durch verhältnismäßig schmale Meeresstraßen getrennt sind (Banksinsel, Prinz v. Wales-Insel, Koeburnland, dieses zu der Inselgruppe gehörend, deren südliche Teile früher Bassinsland genannt wurden). Alle diese Inseln sind in ihren Umrisßen nur ungenügend bekannt, manche zerfallen vielleicht in mehrere kleinere, die durch zugefrorene Meeresstraßen miteinander verbunden sind.
2. Die Inseln nördlich von 74° n. B., von der vorhergehenden Gruppe geschieden durch die Banksstraße, den Melvillefund, die Barrowstraße und den Lantasterfund (Br. Patrik-Insel, Melville-Insel, Nord-Devon, Grinnell-Land, Grant-Land). Auch diese Inselgruppe, deren östliche Grenze der Smythfund und seine nördlichen Verlängerungen bilden, ist nur höchst ungenügend bekannt; am besten noch die bergige Westküste von Grinnell- und Grant-Land.

3. Grönland, die größte Insel der Erde, im Innern vollständig von Eis bedeckt, mit felsigen, durch Fjorde mannigfach zerrissenen Küsten, denen kleine Inseltrümmer vorgelagert sind. Der südlichste Punkt Grönlands (Kap Farewell) liegt in 60° n. B., der nördlichste jenseits 83° n. B.

Grönland ist das eigentliche Land der Gletscher, die Heimat der größten Eisberge, die hier entstehen, indem die Eisplatte des Landes sich an gewissen Punkten weit ins Meer hinauschiebt und ihre äußersten Teile dort zerbröckeln. Die Eisschale, welche das über 20 000 Q.-Meilen große Innere des Landes bedeckt, muß eine ungeheure Mächtigkeit besitzen; nur wenige Bergspitzen ragen aus ihr empor. Versuche, das Binnenland von W nach O zu durchkreuzen, haben sich bis jetzt als durchaus unausführbar erwiesen.

Gesehen wurde Grönland wahrscheinlich zuerst (im 9. Jahrhundert) von Grinnbjorn, dann (im 10. Jahrhundert) auf Erich Raudas Anregung kolonisiert. Daß es, wie behauptet wird, seitdem eine bedeutende Verschlechterung des Klimas erlitten habe, ist sehr unwahrscheinlich.

Die höheren Breiten des Nördlichen Eismeres sind die Ausgangspunkte kalter Meeresströmungen, welche Eisberge und meilengroße Eisfelder südwärts, stellenweise weit über die Grenzen des Eismeres, hinausstragen. Die Hauptwege dieser Eisströme sind längs der Ost- und Westküste Grönlands und die kalte Labradorströmung bringt Eisberge selbst über 50° n. B. nach Süden. Minder beträchtlich, aber dem Vordringen nach Norden ebenfalls in hohem Grade hinderlich, ist die Eisströmung nördlich zwischen Spitzbergen und Nowaja Semlja.

§. 9.

Das Südliche (Antarktische) Eismeer.

Das Südliche Eismeer hat, die ganze südliche Zone umfassend, nur Wassergrenzen: den Großen, Atlantischen und Indischen Ozean. Größere Landmassen scheinen daselbst vollständig zu fehlen; jedenfalls gibt es keinen südlichen Kontinent, an dessen Vorhandensein man früher glaubte. Die nach und nach entdeckten Inseln liegen fast sämtlich unter dem südlichen Polarkreise, nur die bergige, eisreiche Küste von Viktoria-Land verläuft mehr in der Richtung des Meridians (von 71° bis 78° f. B.).

James Ross, der (1841) Viktoria-Land auffand, entdeckte dort gleichzeitig zwei thätige Vulkane (Erebus 4000 m, Terror 3500 m hoch), jowie eine 100 Meilen lange, 50 bis 100 m hohe, senkrechte Eismauer, die wahrscheinlich auf niedrigem, vulkanischem Boden ruht.

Die höchste südliche Breite, welche bisher (von J. Ross im Februar 1842) erreicht wurde, ist $78^{\circ} 10'$.

Die kalten (Eis-)Strömungen des Südlichen Polarmeres sind im einzelnen noch wenig bekannt; sie müssen jedoch sehr bedeutend sein, da die durchschnittliche Treibeisgrenze im Atlantischen Ozean 50° f. B. bedeutend überschreitet und sowohl dort wie im Indischen und Großen Ozean Eisberge bis diesseits 45° f. B. angetroffen werden.